

Die Klaviermusik darf als das wichtigste Schaffensgebiet Sergej Prokofjews, des großen sowjetischen Meisters, angesehen werden, was er doch selbst einer der angesehensten Pianisten unseres Jahrhunderts, der einst heimisch war in der Kammermusik Europas. Unter seinen vielfältigen Klavierstücken stehen zwei vollendete Sonaten (zwei weitere Hefen Fragmente) des wesentlichen Rats aus. Nach experimentellem Probieren wandte sich Prokofjew seit und in dieser Genre in der letzten Schaffensperiode zu klassischer Klaviatur, nicht mehr symphonische Brillanz stand im Vordergrund, sondern die edle klassische Bekanntheit im Sinne der hochentwickelten Klaviermusik. Nach der Vollendung der Oper „Sergej Korjow“, die gleichzeitig in der Staatsoper zu sehen ist, komponierte er im Sommer 1939 die 6., 7. und 8. Klaviersonate „auf Veran“, wie er es nannte, um die in seinen Schöpfungen eigenartige Avantgarde zu nutzen. Die endgültige Ausarbeitung erfolgte erst im späten Jahren, die auf dem heutigen Programm stehende 7. Klaviersonate B-Dur, op. 83, vollendete Prokofjew im Frühling 1942 in wenigen Tagen. Was dem Komponisten zunächst nicht gelingen war, geriet ihm infolge der Kriegsergebnisse aus Moskau Evakuierung unter dem Eindruck der Härten des Krieges: ein überraschendes Werk von großer Weisheit und Tiefe der Aussage zu schaffen. So wurde die Sonate, die der Prokofjewbiograph Nossow mit Recht als die „Johanna aller Klaviersonaten“ des Meisters bezeichnet, als deutliches Spiegelbild der Kriegsergebnisse, denen sie gleichzeitig progressivsteht verpflichtet ist. Das schillernde auch die Aggressivität, die Schärfe und unerhörliche Schönheit ihrer Klaviatur. Das Werk ist nach 1941 der Stalinspreis erster Klasse.

Unerwartliche Gegensätze, verknüpft von einem weiten, symphonischen Thema (Allegro moderato) mit harten Akkordfolgen und einem lyrischen Thema (Andante sostenuto e dolente), kämpfen miteinander im Inhalt dramatischen Gedankens des ersten Satzes, aus dem schließlich die brutale Kraft des ersten Themas, das Köhn und Grausamkeit mit unerbittlichen Mitteln symbolisiert, siegreich hervorgeht. Wie die „Verkörperung eines trübseligen, doch nicht bedrohlichen Traumes“ muss dagegen vom dramatischen Helden im Violinsonnenstil die leicht, ruhvolle Welt des zweiten Satzes in E-Dur, einer langsamen Walzeres, an. Doch der dünn und letzte Satz beschwört wieder die verdrängten, brandigen Kräfte des Krieges. Ein out-of-control beherrschendes Balztempo, Akkorde und Rhythmus im 7/8-Takt führen ausübende Ausdrucks herbei. Gegen Schluss des Werkes, bei zunehmender Klänge des musikalischen Zeugnisses B, wandelt sich die Aussage zu einer Verherrlichung des Kampfes gegen alle Kräfte der Zerstörung und des Todes. Wie ein amerikanischer Kritiker äußerte, gibt der unerhörliche Rhythmus des Finales „einen Eindruck von der heroischen Unabgabarkeit eines Volkes, das nicht zu schlagen ist“. Auch die sowjetische Kritik fand nach der Uraufführung des dem berühmten sowjetischen Pianisten Sejanlaw Richter gewidmeten Werkes 1941 in Moskau darin „den gesunden und stolzeren Weltgefühl des sowjetischen Menschen“ gestehen.

Eines der beliebtesten und bekanntesten Kammermusikwerke des großen österreichischen Liedmeisters Franz Schubert (1797 bis 1828) ist sein sogenanntes „Pantlinsquintett“, die Klavierquintette A-Dur, op. 114. Der Komponist selbst dieses Werk als 1818-19-jähriger auf Bestellung des Burgwerkdirektors Sylvester Paumgartner in Steyr, bei dem er einige Male zu Gast war. Das von Schubert gleich in Steyr komponierte Quintett war für die Hainbalden Paumgartners, an denen dieser mehr als Violoncellist beteiligt war, bestimmt

und stützte sich dabei in seiner Bearbeitung sowohl auch nach den besonderen Erfordernissen dieser musikalischen „Kriechen“. Nach dem Vorbild des damals recht beliebten Klavierquintetts von Hummel wurden dem Klavier, dessen Part hier weitgehend in einem weniger akkordlich begleitender, sondern mehr auf melodische Linienführung basierend Satz geboten ist, in der Streichersatzgruppe Geige, Bratsche, Violoncello und Kontrabaß gegenübergestellt. Als Ausdruck überaus beglückter, nachlässiger Lebensweise weiß diese wahrhaft ungenutzte, zärtliche und sehr einseitige Werk, dem man die glücklichen Ferienzeit, in denen es entstanden ist, so recht anmerkt, in seiner gelassenen Helligkeit des Hört-annehmbar gefragtsamsten und ihn in eine selbstverständliche Stimmung zu versetzen.

Nach dem amantisch-lyrischen, klaviervolles ersten Satz (Allegro vivace) und dem letzten, im Mittelteil für kurze Zeit ein wenig melancholisch geträubten Andante zitiert es stimmungsvoll, launigen dritten Satz (Scherzo - Presto) und seinen D-Dur-Trio seiner Tanzlänge. Der folgende Satz ist es, der dem Quintett seinen Namen verliehen hat: von dem Finale eingeschoben, bringt er als kleine Huldigung für das aufregender Paumgartner, der Schubert Lied „Die Forelle“ besonders lobte, Variationen über diese, hier etwas vereinfachte Liedmelodie. Das Thema wird zunächst im Pianissimo als ein von dem Streichern vorgegeben, dann erfahren es in den ersten drei Variationen wechselnde das Klavier (in den hohen Oktaven), die Bratsche und die Violoncello zusammen mit dem Kontrabaß übertragen. In der vierten Variation wird die Melodie in d-Moll abgewandelt, die fünfte erscheint als Überleitung zum letzten Teil des Satzes, in dem die liebeswundige „Forelle“-Melodie endlich abschließend noch einmal mit ihrer originalen, so charakteristischen Sonderbegleitung zu hören ist. Mit einem heiklen, rhythmisch beweglichen, an des Wiener Volkes unübertroffenen Finales (Allegro vivace) klingt das Quintett in fröhlicher Laune aus. • D. U. Hübner

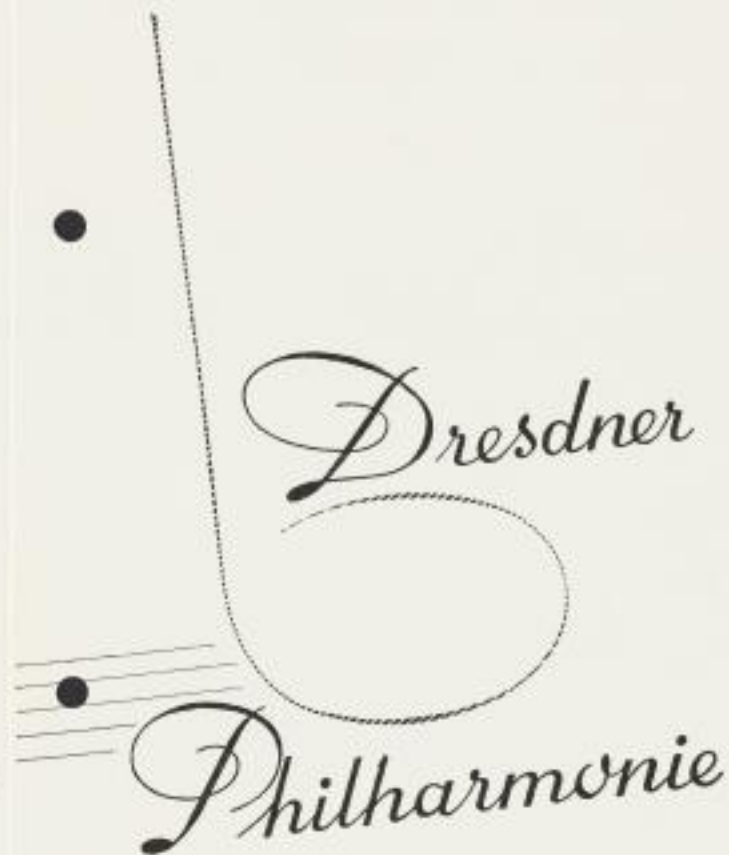
#### LITERATURHINWEISE:

Musik: S. Prokofjew (Berlin 1942);  
Werk: Fr. Schubert (Stuttgart 1987).

#### Vorkündigung:

Nächster Kammermusikabend im Anrecht O  
Dienstag, 22. Januar 1983, 19.30 Uhr

KON. 86. 0280 1142 81 80. DR. 01. 012



7. Kammermusikabend 1982/83

Mittwoch, 7. November 1962, 19.30 Uhr

## 2. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinsigung der Dresdner Philharmonie  
im Rahmen der Dresdner Musikszene

Ausführende	Günter Siring	Violine
	Günther Schubert	Violine
	Herbert Schneider	Viola
	Erhard Höpfer	Violoncello
	Heinz Schmidt	Kontrabaß
	Johannes Wäber	Flöte
	Werner Metzner	Klarinette
	Helmuth Radtke	Fagott
	Gerhard Berge	Klavier

**Hanns Bongartz**  
1875-1894  
**Streichquartett, op. 16**  
Ruhig, doch rhythmisch  
Sehr ruhig  
Frisch und sehr rhythmisch  
Schnell

**Hanns Eisler**  
1895-1962  
**Suite für Soproten Nr. 1, op. 92a**  
(Variationen über amerikanische Kinderlieder)  
Allegretto - Allegro assai  
Allegretto moderato - Frisch - Presto  
Allegretto - Andante  
Andante

**Sergij Prokofjew**  
1891-1953  
**7. Sonate für Klavier, op. 83**  
Allegro inquieto  
Andante calmo  
Poco presto

Pauze

**Franz Schubert**  
1797-1828  
**Quintett A-Dur, op. 114 (Pardiesquintett)**  
Allegro vivace  
Andante  
Scherzo (Presto)  
Thema mit Variationen  
Finale (Allegro giusto)

## ZUR EINFÜHRUNG

**Hanns Bongartz**, aus Krefeld stammend, studierte in seiner Vaterstadt sowie in Köln bei Friedrich Netzel und Elly Ney. Seit 1947 ist er Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Es ist sein Verdienst, diesen Klangkörper nach dem Zusammenbruch des Faschismus zu einem künstlerischen Höhepunkt zu haben. Prof. Bongartz trat auch mehrfach als feinsinniger Kreuzpunkt spätromantisch-impressionistischer Haltung hervor. Sein **Streichquartett, op. 16**, vollendete er am 7. September 1932 in Bad Nauheim. Es handelt sich wie bei den meisten seiner Schöpfungen um ein formklares, übersichtliches Werk mit einer leichtverständlichen musikalischen Aussage, die in ein gewisses klangliches Gewand gekleidet ist. Eine dichte, impressionistische Klanglichkeit, in Debussy einströmend, besitzt Chromatik und sparte Quarte und Quinten in der Melodik kennzeichnen den in dreistimmiger ABA-Form angelegten ersten Satz. Über durchgehender Pianissimo-Behandlung des Violoncello verläuft in der obigen Hornstimme eine Melodie von prägnanter Rhythmik. Der ruhig strömende A-Teil erhebt am Schluß des Satzes, etwas ungesprochen, wieder. Der Mittelteil B wird von dem Bewegungsimpuls des schnell und leicht dahinschießenden Adienthemas bestimmt. Ein lyrischer Scherzgedanke eröffnet sich in melodischer Beckenart. Die Wärme der Empfindung, die aus dem ersten Satz zu ihm spricht, ist auch für den zweiten, dichter und kontrastreich gezeichneten Satz charakteristisch. Die tiefere Einleitung zieht zur charakteristischeren Wirkung bei spärlicherer Chromatik. Das sehr ausdrucksvolle musikalische Geschehen des anschließenden bewegteren Teiles prägt ein kapriolisches Hauptthema für den beiden Violinen und der Viola) auf ein melodisches Gedächtnis aus der Einleitung, in deren Stimmung der Satz auch schließt. Fast bezugslos Chromatik besetzt im leicht papachenden, barocken Scherzo 900 seinen charakteristisch populären Thema in der ersten Violine über Pianissimo-Klänge der anderen Stimmen. Später, wieder in der ersten Violine, folgt ein expressives zweites Thema. In die spielerische Durchführung dieses Materials in ein konzertanteres, melodiöses Tremolo einzuführen. Nach starken Ausdruckschwüngen mit wieder die Anfangsstimmung ein. Eine wirksame Pause kringt das musikalisch-dramatische Schicksal. Der vierte Satz bringt das Höhepunkt des musikalischen Geschehens. Die dramatisch-expressive, sprunghaft geführte, prägnante Thematik löst dramatische Ausdruckssetzungen und Stimmungen aus. Nach einem Höhepunkt erfolgt die Besänftigung und der Beginn eines ebenfalls prägnant über Thema ökonom in der Brande und wieder dann durch alle Stimmen). Nach einer lyrischen Auswertung kommt es zu einem jähren, wirksamen Abschlus der Komposition.

Der am 6. September dieses Jahres im Alter von 64 Jahren viel zu früh verstorbene holländische Komponist **Hanns Eisler**, einer der Prominenten der im Deutschland unserer Zeit als Musiksozialistischer Schaffender, wählte zu Jahresende 1962 beim Neuaufbau des Musiklebens der Deutschen Demokratischen Republik, deren Nationalhymne er gemeinsam mit dem Dichters Johannes K. Becker schrieb. Der einstige Schicksalsgefährte kam schon nach dem ersten Weltkrieg durch zisterne Arbeiterlieder, häufig auf Texte seines Freundes und späteren künstlerischen Partners Berndt Bock, Aufsehen erregt und der neuen Kapitalismus, Faschismus und dritter Weltkrieg kämpfendes Arbeiterlied-identisch-konkretistische Hilfe und Unterstützung bei ihrer granden Seite gegeben. 1933 emigrierte er von

dem Hitlerfaschismus nach den USA, wo er u.a. wie die kapitalistisch orientierte Musik-„Jahre“ unterwiesener Bach „Komposition für den Film“ schrieb. 1948 kehrte er nach Berlin zurück, 1950 wurde er Mitglied der Deutschen Akademie der Kunst und Nationalsozialist. Sein künstlerisches Erbe ist von sehr außerordentlichem Fülle und Vielseitigkeit, es umfaßt die verschiedensten musikalischen Gattungen, Lieder, Songs, Konzerte, Bühnen- und Filmmusiken, Sonetten, Orchesterwerke und viele andere viel Kontrastreich. Die Prinzipien seiner Parteilichkeit, der Humanität und des Realismus haben es geprägt. Aus Hanns Eislers USA-Periode stammt u.a. neben der bedeutenden Kammermusik die heute erhellende **Suite für Soproten Nr. 1**, op. 92a, mit dem Uterinell „Variationen über amerikanische Kinderlieder“. Das Werk, das für die Besetzung große und kleine Flöte, B-Klarinette, Fagott und Sackpfeife geschrieben ist, gibt auf eine Filmmusik zurück. Eisler war im Frühjahr 1940 von der „New School for Social Research“ ein musikalischer Parashausauftrag erteilt worden, der es veranlaßte, den Vordruck der Weisensentwicklung des Filmmusikwesens, dem er eine hohe Bedeutung beimaß, Anteil war. Dazu gehörte auch die Musik zu dem experimentellen Dokumentarfilm „Kinderzeiten“, in dem das Leben von Kindern im Zeitalter bei Spiel, Arbeit, Streik, Essen, Schlafen und bei der Beschäftigung mit Tieren dargestellt wurde. Bei der Konzeption der Filmmusik ging es dem Komponisten um eine neue Methode, nämlich der realistischen Darstellung von Gefühlsregungen wie Ernst, Wut, Freude und Trauer aus der Warte des Kindes, nicht aus der Sicht des kindlichen Spiel beobachtenden Erwachsenen. Was bei Eisler, als bei der musikalischen Gestaltung amerikanische Kinderlieder als thematisches Material zu verwenden. Diese auch verließen der Suite ihren humorvollen, kindigen Charakter. Ein spritziges Allegretto bildet den ersten Satz, in dem die Fagott (später die Flöte) ein amerikanisches Kinderlied anspricht. Der zweite Satz, der fröhliches kindliches Spiel, unbekanntes letztes Durchführungserfahrungen gleichsam „schiller“, sowie wie eine Sonettensposition an. Nächstes folgen, wie sie etwa die Tätigkeit des Bandes und Malens erbildet, dessen der dritte Satz, ein Tango, an, dessen Thema auch im vierten Satz, der kindliches Mähen beim Schleppe schmerzliche Schritte charakterisiert, wirksam bleibt. Ein fröhliches Kinderlied erklingt im nächsten, gefolgt von drei Variationen und einem kleinen Nachsatz. Der sechste Satz erzählt, wie die entsprechende Filmmusik, vom Bandwachen, ein weiteres Volksliedchen wird dem zugeordnet. Eine lebendige Suite in das Farnen junger Mäner, deren schrilles, arguliches Quake an siebenem Satz humorvoll eingeleitet in. Der nachfolgende Teil, ein Karos, besteht von Balgpiel. Die Stimmung der fröhlichen Kinderspielmusik, die in Wägelchen durch eine schöne Landschaft rollt, ist schließlich im letzten Satz dieser musikalischen, durchdringt angeregter Suite festgehalten, die Hanns Eisler, der Schöpfer des berühmten Soldatenliedes, des Einheitsmarches oder des Friedensliedes und zahlreicher anderer revolutionärer Kampfgesänge, die über den ganzen Erdball verbreitet sind und während der technischen Herrschaft nach dem Partisanen und Gefangenenspielen mit einfließen, einmal von einer ganz anderen Seite zeigt. Denn das Massolied war, sowohl über Kriegskrieg als auch, vor eine Seite der Einheitschen Schaffen, das heute bereits spärlich bewußtsein- und selbständig weiterwirkt, wie denn der Komponist, der auch mit großem Scherz und Ausdrücken hervorgehoben ist, eine ganze Generation von Komponisten angeregt hat. Immer aber erfüllen seine Werke jene Forderung, die er selbst an sie stellte als ein Musik, „die dem Soldaten singt“, wie er sie seit seiner Jugend zu schreiben sich bemüht war.